

# **Ergebnisprotokoll der 2. Sitzung des Forums Geisteswissenschaftliche NFDI**

**am 17. Juni 2019** in Frankfurt/Main, Sitzungssaal der Deutschen Nationalbibliothek

Beginn: 11:00 Uhr, Ende: 16:00 Uhr

Protokoll: Lisa Dieckmann, Joachim Veit

Christof Schöch (CS) begrüßt die Anwesenden Vertreterinnen und Vertreter von 11 Fachverbänden und 5 geplanten Konsortien (Text+, NFDI4Culture, NFDI4Memory, NFDI4Objects und NFDI Small Disciplines) und dankt für das erneut breite Interesse an der Veranstaltung. Ziel der Veranstaltung seien insbesondere der Austausch zwischen den Konsortien und Fachverbänden, aber auch die Definition der Rolle des Forums und die Etablierung einer Kommunikationsstruktur. Ein Vorschlag zur Tagesordnung war den TeilnehmerInnen zugegangen; Änderungswünsche gibt es nicht.

## **TOP 1: Informationen zum Stand der Dinge im NFDI-Prozess**

Einleitend wird über die Abstimmungstreffen der bisher sich formierenden geisteswissenschaftlichen Konsortien (am 11. April und 13. Juni 2019) und über die NFDI-Konferenz der DFG (am 13./14. Mai 2019) berichtet, bevor die anwesenden Antragsteller\*innen kurz den Stand ihrer Diskussionen vorstellen.

Beim ersten Treffen am 11. April, bei dem auch ECONSOCHIST mit vertreten war, ging es vornehmlich um eine Abstimmung über Zuschnitte, Ziele und die Komplementarität der Konsortien sowie um ein gemeinsames Gesamtkonzept. Als fruchtbar wurde die wechselnde Zusammensetzung in den Gesprächen angesehen, so dass ein effektiver Austausch zwischen allen Beteiligten erfolgen konnte. Laut CS wurde dabei erkannt, dass sich die Konsortien aufeinander zubewegen müssen; wie die Abstimmung konkret umzusetzen sei, blieb aber noch unklar. Bei der DFG habe die Information über diese Treffen ein positives Echo hervorgerufen. Torsten Schrade (TS) erwähnt, dass die Folien der Konsortien vor dem DFG-Treffen abgestimmt waren und Geistes- und Sozialwissenschaften in einer Sektion diskutiert wurden. Wie das die Diskussionen gut zusammenfassende (und auf die Erfolgskriterien deutlich hinweisende) Papier des Experten-Gremiums zeige, werden die Querverbindungen zwischen den Konsortien als besonders relevant angesehen.

Das zweite Abstimmungstreffen am 13. Juni war von den Fragestellungen des DFG-Treffens geprägt, z.B. von der Frage, wie die Konsortien mit Metadaten umgehen. Dabei ging es unter dem Eindruck der aktuellen Ausschreibung vor allem um eine weitere Schärfung der Konturen, gerade auch da, wo sich Überlappungen zeigten. CS weist auf die „Prüffrage“ zum Zuschnitt der Konsortien hin: Die Unterschiede in den jeweiligen Anforderungen an das Datenmanagement (DM) sollten so klar formuliert sein, dass die Berechtigung eines eigenen Konsortiums damit begründet werden könne.

Eingehend wird über die Frage der Zuschnitte diskutiert. Andreas Kuczera (AK) sieht aus Sicht des Mediävistenverbands z.B. eine Zuständigkeit sowohl von Text+ als auch 4Culture und damit die Gefahr jeweils wechselnder Ansprechpartner. Holger Simon (HS) entwirft das Modell einer NFDI, die als Gesamtverbund Ansprechpartner ist, aber konkrete Bedarfe an einzelne Konsortien vermittelt (Konsortien als „Abteilungen“ eines insgesamt zuständigen Hauses). Die Verbindung dieser einzelnen Abteilungen müsse sehr eng sein – eine solche Konstruktion könne aber erst in den kom-

menden Jahren entwickelt werden. Diskutiert werden Probleme der Nutzereinbindung (übergreifende Nutzerkonzepte sind zu entwickeln), auch unterschiedliche Anforderungen an ein Datenmanagement aus den Fächern müssen herausgearbeitet werden. Das Forum könne auf Querverbindungen und Einstiegspunkte in Kooperationen hinweisen. CS sieht als Aufgabe der Konsortien das Ausarbeiten spezifischer Anforderungen, während es Aufgabe des Forums sei, die Notwendigkeit der Querverbindungen einzufordern.

Andrea Rapp (AR) verweist darauf, dass dem Papier des Expertengremiums das Ringen um adäquate Formulierungen anzumerken sei und betont, dass die Ausschreibung klassisches Forschungsdatenmanagement und Datentypen über Disziplinengrenzen hinweg adressiere. Der Mediävistenverband agiere bereits stark interdisziplinär und könne daher auf die Verbindungen zwischen den einzelnen Bereichen und die daraus entstehenden Anforderungen dezidiert hinweisen. Katrin Möller (KM) unterstreicht die Rolle der Datentypen für die Planungen der Arbeiten der Datenzentren.

## **Kurzvorstellung der Konsortien:**

### **NFDI4Culture (Torsten Schrade, Holger Simon):**

Gegenstand des für die erste Antragsphase vorgesehenen Konsortiums sind materielle und immaterielle Kulturgüter, die in unterschiedlichen Disziplinen eine Rolle spielen (TS gibt Datentyp-Beispiele aus den Bereichen Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Architektur und weist auf Kriterien zur Unterscheidung von Formaten hin). In der Struktur sind in dem Konsortium „members“ (d. h. die „co-applicants“), „participants“ und die Kooperationspartner aus den einzelnen Disziplinen vorgesehen. Die vom Konsortium identifizierten sechs „key fields of action“ sind Digitalisierung, Datenstandards /-qualität, -kuratierung, Forschungswerkzeuge und Datendienste, nachhaltiges Publizieren, Rechte und Datenethik sowie Data Literacy. Ein vom Konsortium als „living document“ erstelltes Working Paper des Konsortiums ist unter Zenodo zugänglich:

(<https://zenodo.org/communities/nfdi4culture/search?page=1&size=20>). Durch Absprachen mit den anderen Konsortien konnte eine Schärfung des Profils erreicht werden. TS betont, dass es um die „eine NFDI“ gehe, als deren Teil man professionelle Erfahrungen in spezifischen Bereichen einbringe. Das Expertengremium verweise ganz klar auf die Orientierung an den Bedarfen – diese müssen, so Kerstin Hofmann, aber „übersetzt“ werden und ein Überblick über existente Werkzeuge dem Nutzer zur Verfügung stehen.

### **Kleine Fächer (Gerd Grasshoff, Andreas Degwitz)**

Ein Workshop des Konsortiums hat eine Woche nach dem DFG-Treffen in Hannover stattgefunden. Der Vorsitzende der Rektorenkonferenz betonte dort, dass die Strukturdefizite in diesem sehr heterogenen Bereich (man rechnet mit ca. 150 Professuren im deutschen Raum, die meist allein und ohne Infrastrukturunterstützung agieren; im europäischen ca. 600) groß sind und abgedeckt werden müssen. Der Bericht des Expertengremiums habe hohe Erwartungen geweckt, gleichzeitig sei aber die Botschaft für die kleinen Fächer eher demotivierend gewesen. Man erwartete, dass es um die Realisierung einer operationsfähigen Infrastruktur gehe, darüber sei aber nicht beraten worden. In seinen Augen wurde von etwa der Hälfte der Anträge im direkten Gespräch abgeraten, es blieb unklar, ob es für diese Bereiche überhaupt noch eine Ausschreibungsrunde gebe. Auch fehlte die Definition klarer Nutzerprofile, was aus der Sicht der kleinen Fächer zentral sei, ebenso bleibe die Governance unklar und viele Funktionen oder Serviceangebote seien auf unterschiedliche Nutzungsszenarien bezogen. Es müsse aber klar vermittelt werden können, wer für die jeweiligen Bedürfnis-

se zuständig ist. Evaluationsmetriken fehlen. Es sei nicht klar, woran Qualitäts- und Leistungsfähigkeit gemessen würden. Zur Ausschreibung wurde angemerkt, dass die eingeräumten Freiheiten eine große Herausforderung darstellen, gleichzeitig aber auch Gestaltungsspielräume eröffnen, die produktiv zu nutzen seien.

In der Diskussion spielt die Frage nach der Notwendigkeit eines eigenen Konsortiums eine Rolle, ebenso wie andererseits der Hinweis darauf, dass im Blick auf die Bedürfnisse der kleinen Fächer bisher nicht erkannte Lücken im Anforderungskatalog deutlich werden könnten (hier könne es Aufgabe des Forums sein, als Kontrollorgan zu fungieren und zu prüfen, was zusätzlich einzufordern sei). Andererseits wurde aber auch der Wunsch geäußert, dass das Forum auf rote Fäden zwischen Fächern mit ähnlichen Datenstrukturen oder Anforderungen an die Datenauswertung hinweisen solle. Auch wenn der dauerhafte „Betrieb“ von Rechenzentren etc. von der Ausschreibung nicht vorgesehen sei, müsse Druck auf die Politik ausgeübt werden, um diese für das Funktionieren der NFDI langfristig unverzichtbare Finanzierung einzufordern. CS weist nochmals nachdrücklich darauf hin, dass die Selbstverantwortung, die der Wissenschaft im jetzigen Prozess zugewiesen ist, ja auch Gestaltungsspielraum bedeute und dieser bewusst wahrgenommen werden solle.

### **NFDI4Memory (Frank Kell)**

Die Kernidee von NFDI4Memory ist, ein Konsortium für alle historischen Geisteswissenschaften zu schaffen. Es geht darum, historisch-kritische Methoden weiterzuentwickeln und sicherzustellen, dass Kontextualisierungen von (zeitlichen) Kategorien/Quellen erfasst werden. Es sollen flexible, modulare Lösungen entwickelt werden, weil nicht von Datentypen ausgegangen wird, sondern von Methoden. Eine Einreichung wird in 2019 noch nicht erfolgen, sondern man wird die Zeit nutzen, um das Profil zu schärfen und zu klären, wie diese Idee in die Nutzercommunity zurückgebunden werden und die Initiative dort verankert werden kann. Auch eine Normdaten-Task-Force soll ins Leben gerufen werden.

### **NFDI4Objects (Kerstin Hofmann, Franziska Lang)**

Das Konsortium mit dem offiziellen Namen „NFDI for Archaeology, Material Culture and Objects“ baut eine Infrastruktur für Objekte, deren Materialität, Provenienz, Distribution, ihre Kontexte und Transformationen auf; dabei sind Kulturgut- und Denkmalschutz mitzubedenken. Die Daten werden nach folgenden Kategorien strukturiert: Excavation Survey and Project Data, Digital Images, 3D-Daten und -Modelle, Ontologien und Vokabulare, Spatial/GIS-Daten, Analysedaten. Es geht um Beziehungen zwischen Objekten und die Veränderungen, die bei deren „Bearbeitung“ entstehen, es handelt sich also um eine holistisch betriebene Objektwissenschaft. Zusammengeschlossen im Verband für Archäologie sind 14 Mitgliedsorganisationen, dazu kommen 6 Forschungsinstitutionen und 16 Serviceprovider. Deutschlandweit sind 32 archäologische Lehrstühle betroffen. Hingewiesen wird auf bereits erfolgreiche Infrastrukturen in diesem Bereich wie z.B. Ariadne, Arachne und IANUS. Ob der Antrag schon 2019 gestellt wird, ist augenblicklich noch in der Diskussion.

Im anschließenden Gespräch werden die Brücken zu anderen Konsortien erwähnt, ebenso die Frage, was passiert, wenn bestimmte Konsortien nicht gefördert werden: Wie kann dann garantiert werden, dass einzelne Bereiche nicht aus dem Raster fallen? Da im Papier der DFG angegeben ist, dass „formulierte Bedarfe der Disziplinen“ abgedeckt werden sollen, wird die umfassende Formulierung der Bedarfe (über gegenwärtige Konsortiumsgrenzen hinweg) als vordringlich erkannt. Das Forum könne ein wichtiges Instrument sein, diese Verantwortung wahrzunehmen. HS weist nachdrücklich darauf hin, dass Strukturen so offen definiert werden müssten, dass auch künftige Bedarfe eingepasst werden können. Man solle nicht darüber klagen, dass die NFDI von den Bedarfen her definiert werden solle, sondern den „Schulterschluss“ hier als Aufgabe sehen. KH betont die Notwendigkeit der

regelmäßigen Evaluierung (gegenwärtig alle Bedarfe kennen zu wollen, sei Hybris), was dann Änderungen und Ergänzungen mit sich bringe. Von mehreren Seiten wird betont, dass die Fortsetzung des Dialogs in diesen Fällen wichtig sei und im Kontext des Forums Strukturen geschaffen werden müssten, damit die Communities im Gespräch bleiben. Diese Kommunikationskultur sei auch ein Signal an die Politik, genauso wie die Übernahme von Eigenverantwortung – letztlich könnten die Geisteswissenschaften damit ihre Handlungsfähigkeit aktiv unter Beweis stellen.

## **Text+ (Andrea Rapp, Andreas Witt)**

Auch dieses Konsortium plant laut AR eine Einreichung 2019; die Diversität ist hier gewährleistet durch die Partner, die ausgiebige Erfahrungen im Aufbau einer Informationsinfrastruktur mitbringen, durch Partner in der Forschung, bei den Betreibern und bei den Akademien – letztere garantieren auch ein langfristiges Monitoring des Prozesses.

Gegenstand sind Text- und Sprachdaten in einem umfassenden Zugang (wobei auch Aspekte der Materialität und der Historizität einbezogen sind). In den Datentypen gibt es vielfache Überschneidungen mit anderen, deshalb habe man das Feld gegliedert nach forschungsgetriebenen Erscheinungsformen und befasst sich mit Editionen, Korpora, Wörterbüchern und förderierten Infrastrukturen. Die Participants übernehmen dabei die Durchführung einzelner konkreter Tasks, das Steuerungs-Komitee (SC) auf jährlicher Basis die Festsetzung der nächsten Schritte. Die Angebotspalette von Text+ besteht aus ortsverteilten Diensten und Zentren. Angesichts der begrenzten Finanzierung in der jetzt beantragten Förderphase sei es aber schwierig ein umfassendes „Starterkit“ zu gestalten. Es sei daher u. a. zu fragen: Welche Institution schafft bestimmte Dinge in Eigenleistung? Wie reif ist ein Angebot? Wie kann die nötige Vielfalt abgebildet werden?

Die Verbände sollen aktiv an der Steuerung beteiligt werden (Treffen, Workshops u.ä. sollen in diesem Kontext auch finanziert werden), ExpertInnen für eine Beratungstätigkeit sind zu benennen.

AR weist im Hinblick auf die Gliederung in Haupt- und Mittragsteller sowie Participants darauf hin, dass der Geldfluss zu organisieren und Nachhaltigkeit zu garantieren sei – dies könnten nur Personen übernehmen, die Angestellte einer entsprechenden infrastrukturellen Organisation sind (also keine Universitätsprofessoren). Die Gelder sollen aber an die Participants weiterfließen – Text+ möchte dabei für jeweils begrenzte Zeit gezielt Mittel einsetzen (was mit der DFG noch abzusprechen sei). Dabei gehe es nicht etwa um Neuentwicklung von Software, sondern lediglich um Einpassung in den NFDI-Kontext. Auch angebotene Datenbestände sollen so nach und nach aufgenommen und im Dienstbereich verfügbar gemacht werden – das Konsortium wird seinerseits Angebote für Stakeholder machen, die bestimmte Daten oder Dienste anbieten bzw. sich um die Aufnahme bewerben.

## **TOP 2: Organisation des Forums**

CS schlägt für die kommenden Arbeiten des Forums die Wahl eines kleinen handlungsfähigen Kernteams vor, das nicht einzelne, zur Zeit intensiv beteiligte Konsortien berücksichtigt, sondern an der Gesamtzielsetzung des Forums orientiert ist. Zugleich sei im Hinblick auf die Entscheidungs- und Sprechfähigkeit des Konsortiums wünschenswert, dass eine entsprechende Legitimation vorliege, etwa dadurch, dass alle Verbände eine Stimme erhalten. Wie letzteres zu handhaben sei, wird intensiv diskutiert, Konsens ist schließlich, dass die Mandatsausstattung jeweils verbandsintern zu regeln sei. Die wichtige Rolle der AGs in den einzelnen Communities und die zentrale Rolle der AG Datenzentren sind ebenfalls Diskussionspunkte, zumal eine stärkere Einbindung der AGs in der ersten Sitzung ausdrücklich gewünscht wurde. Wegen der unterschiedlichen Organisationsformen in den Verbänden und der unterschiedlichen Zahl von AGs innerhalb der Verbände würde eine zu-

sätzliche Stimmzuteilung die Sache momentan eher komplizieren. Man ist sich einig, dass es sich gegenwärtig ohnehin nur um provisorische Strukturen handelt, Polyphonie in diesem Kreise außerordentlich wichtig ist und Proporzfragen demgegenüber keine Rolle spielen sollten.

Von mehreren Seiten wird betont, dass es darum gehe, die gegenwärtige Gesprächskultur und Offenheit zu bewahren, genau wie die einladende und gesprächsoffene Kultur des Forums, die in der Außenperspektive als Zeichen für den Dialog, der hier in den Geistes- und Kulturwissenschaften in Gang gesetzt wurde, positiv wirken könne. Das Forum passe damit exakt in die geforderten Strukturen (und unterscheide sich dabei durchaus auch von anderen NFDI-Kreisen). Es wird daher vorgeschlagen, zunächst für die Dauer von etwa eineinhalb Jahren (also bis zur Entscheidung über die erste Förderphase) den Fachverbänden jeweils eine Stimme zuzuteilen (möglichst mit Benennung einer Stellvertreterin/eines Stellvertreters) und die Entscheidung über die Entsendung den Verbänden zu überlassen. Diese Verbandsstimmen geben bei Wahlen den Ausschlag; allerdings solle den AGs vermittelt werden, dass ihre Teilnahme sehr erwünscht ist und nur durch ihre Teilnahme die Vielfalt der Positionen in den Diskussionen erhalten bleiben kann. CS holt dazu ein Meinungsbild ein. Alle Anwesenden (mit Ausnahme einer Enthaltung) stimmen für dieses Verfahren (18:0:1).

Ein weiterer Punkt ist die Sicherstellung des Informationsaustauschs. Nicht alle Mitglieder des Forums sind jeweils über die neuesten Aktivitäten oder neue Papiere informiert. Insbesondere die Konsortien und Verbände sind aufgefordert, Aktivitäten zu melden. Hierfür kann einerseits die Mailingliste dienen, andererseits sollen Texte aber möglichst zentral zugänglich sein. Hierzu soll die Website weiter ausgebaut werden. HS sieht die Funktionen Push (in der Mailingliste), Pull (Downloadmöglichkeiten auf der entsprechend strukturierten Website) und aktuelle Diskussion als wünschenswert – für letzteres sei ein entsprechendes Medium (wie z.B. Slack) noch festzulegen. Sabine Bartsch bittet, auf der Website auch jene Verbände sichtbar zu machen und zu aktualisieren, die Mitglied des Forums sind; eine Liste der Mitglieder solle dagegen nur intern sichtbar sein. Dringlich gewünscht wird auch, die AGs mit auf der Website aufzuführen.

### **TOP 3: Diskussion zur Positionierung des Forums gegenüber den Konsortien**

Hier stellt sich u. a. die Frage, wie Forum oder Einzelverbände mit Unterstützungswünschen der Konsortien bei der Antragstellung umgehen sollen.

Man ist sich einig, dass keine selektiven Unterstützungsschreiben verfasst werden sollen, also keine Konkurrenzstellungen. Andererseits sei zu fragen, wie man damit umgehen solle, wenn das Forum den Eindruck hat, dass bestimmte Aufgaben in den bzw. einzelnen Konsortien nicht zu erfüllen sind?

Folgende Punkte schälen sich als Konsens der Diskussion heraus:

- Fachverbände sollten die Offenheit nutzen und – wenn das inhaltlich geboten ist – unterschiedliche Konsortien unterstützen (dadurch wird deutlich, dass Dienste, die ein ggf. nicht genehmigtes Konsortium anbietet, von anderen mit übernommen werden müssen, um die Bedürfnisse eines Faches zu decken).
- Die Konsortien brauchen die polyphone Runde des Forums, um von außen auf neue/zusätzliche Bedürfnisse hingewiesen zu werden. Langfristig ist zu überlegen, wie diese Aufgabe der Kritik institutionalisiert werden kann.

- Eine wesentliche Aufgabe des Forums ist die Ermittlung von Nutzerbedürfnissen. Welche Prozesse müssen in welchen Fachcommunities unterstützt werden? Welche unterschiedlichen Kompetenzen sind gefordert? Dies nutzt letztlich der Arbeit aller Konsortien.
- Welche Verbindungslinien gibt es zwischen den Angeboten der Konsortien? Indem das Forum Querschnittsthemen oder die Komplementarität der Konsortien aufzeigt, fördert es die effiziente Zusammenarbeit der Konsortien unter dem Dach der NFDI.
- Das Forum sollte die Verantwortung, die mit dem NFDI-Prozess den Fachcommunities zugewiesen ist, annehmen und zunächst einmal nicht konsortial denken, sondern die durch unterschiedliche Erkenntnisinteressen bedingten Differenzen im Umgang mit Daten bzw. den heterogenen Datentypen in den GW herausarbeiten und entsprechende Aufgabenbereiche definieren.
- Das Forum sollte seine vornehmste Aufgabe im Austausch und in der Orientierung an Daten und Diensten sehen, also sehr fachverbandsnah agieren. „Tasks“ sollten möglichst gemeinsam formuliert werden.

#### **TOP4: Diskussion der Ausschreibung der DFG einschließlich der Bewertungskriterien und der Empfehlungen des NFDI-Expertengremiums**

Die Empfehlungen sind teils schon unter den vorausgehenden TO-Punkten diskutiert worden. Der Fokus liegt daher hier auf der Frage, was dies für das Forum bedeutet. Als wichtige Aspekte werden nochmals hervorgehoben: das Herausarbeiten der Komplementarität der Konsortien, die Gewährleistung eines Informationsaustauschs zwischen Fachgesellschaften und Konsortien, die Integration aller Fächer (speziell der sog. kleinen Fächer) und die Aufgabe, als „Stachel“ in den Konsortien zu wirken, um sie offen für Veränderungen zu halten.

Weitere Themen sind die Koordinierung der Entwicklung bzw. Vermittlung von Standards, die Harmonisierung von Daten (im Sinne der Datenqualität), die Vermittlung von Positionen und Vorschlägen in die Community und insbesondere das Einfordern von Feedback aus der Community.

Das Forum wird in diesem Sinne als Gesprächsrunde auch erforderlich bleiben, nachdem die Konsortien eingerichtet sind und sollte als zusätzliche „Querebene“ auch offen für andere, nicht-geisteswissenschaftliche Konsortien sein (hier Bezüge bewusst herzustellen, könnte mittelfristig auch eine Aufgabe des Forums sein).

#### **TOP5: Zusammenfassung und nächste Schritte**

CS hält abschließend die wichtigsten Ergebnisse fest, sieht dabei als zentrale Punkte die Förderung des gegenseitigen Informationsaustauschs (künftig teils auf die Website als Informationsplattform auszulagern), den Modus der Koordination des Forums für die nächsten eineinhalb Jahre, die Definition der Rollen des Forums, und das Bemühen, sowohl weitere Fächer als auch insbesondere AGs zu beteiligen. Ein nächstes Treffen werde vermutlich erst nach der Abgabe der ersten Anträge stattfinden können.

Abschließend dankt er allen Beteiligten sowie der DNB, die erneut großzügig den die Gespräche fördernden Konferenzraum samt entsprechender Infrastruktur zur Verfügung gestellt hat.